

Hans Jürgen Wulff

## Jucker, Andreas: News interviews

1989

<https://doi.org/10.17192/ep1989.1.5866>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wulff, Hans Jürgen: Jucker, Andreas: News interviews. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 6 (1989), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1989.1.5866>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Andreas Jucker: News interviews. A pragmalinguistic analysis.- Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins 1986 (Pragmatics and Beyond, VII, 4), 195 S., HfI 75,-**

Die Ausweitung der linguistischen Beschreibung von der syntaktisch-grammatischen Ebene auf die pragmatischen Rahmen und Bedingungen sprachlichen Handelns hat eine gravierende Veränderung des Gegenstands der Beschreibung zur Folge: Während die grammatische Struktur als konventionell und gestalthaft verstanden wird, ist die pragmatische Struktur nicht-konventionell in dem Sinne, daß sie als Produkt der Anwendung pragmatischer Maximen und konversationeller Ziele angesehen wird, so daß sie eher einen Prozeß abbildet als selbst Gestaltkriterien erfüllt. Oder, wie Jucker in der Einleitung zu seiner Studie schreibt: "As opposed to syntax and semantics, pragmatics is not rule-governed but principle-controlled" (S. 1). Gleichwohl muß selbstverständlich davon ausgegangen werden, daß es Verbindungen von grammatischer Strukturiertheit und pragmatischer Strategieorientierung gibt.

Juckers Studie ist diesem Grenzbereich gewidmet. Ihr Reiz und Wert besteht insbesondere darin, daß Jucker heterogenste Untersuchungen und Überlegungen in seiner Korpusanalyse von Interviews, die in den Tagesnachrichten von Radio BBC 4 ausgestrahlt wurden, zusammenbringt und zu integrieren versucht. Seine Ergebnisse stimmen weitestgehend mit denen anderer Untersuchungen überein, die in den letzten Jahren zum Thema erstellt wurden. Im Detail aber überrascht Juckers Arbeit durch die methodische und theoretische Vielfalt der Bezüge sowie durch einige fast beiläufig formulierte Beobachtungen und Hypothesen, denen man eine breite Rezeption wünscht.

Die Einleitung ist vor allem eine knappe und konzise Skizze der bis dato ausgearbeiteten Ansätze der Diskursanalyse. Jucker sortiert die vorliegenden Arbeiten und theoretischen Entwürfe einleuchtenderweise in die Richtungen 'Speech act theory', 'Ethnomethodology', 'Theory of

speech act sequencing' und 'Conversational inference'. Das vermag der ganzen folgenden Analyse die klare theoretische Dimensionierung zu geben, die man in pragmalinguistischen Untersuchungen so oft vermißt.

Im zweiten Kapitel werden zunächst quantitative Methoden (sie sind die am wenigsten aussagefähigen, können höchstens Spuren der konversationellen und konventionellen Struktur sichern helfen) auf den Korpus angewendet. Vor allem der bekannte 'Matarazzo-Effekt' kann bestätigt werden: Je länger die Frage ist, die der Interviewer stellt, desto länger fällt auch die Antwort aus.

Ein Standard-Interview zerfällt in drei klar voneinander abgesetzte Teile. Eröffnung-Begrüßung und Beendigung-Verabschiedung sind hochritualisiert, der Mittelteil als das eigentliche Interview ist demgegenüber freier. Juckers eigene Darstellung schwankt hier. Das vorgeschlagene Schema (vgl. S. 47) suggeriert, daß der Verlauf des Mittelteils vom Thema her gesteuert sei; die Argumentation läuft dagegen darauf hinaus, daß der Interview-Verlauf vom Umgang mit dem Zeitbudget dominiert ist. Zu fragen ist: Steht noch Sendezeit für eine weitere Frage zur Verfügung? Und nicht etwa: Muß die Darlegung des Standpunktes vertieft werden? Das gibt zu denken, weil sich hier das Interview unter ganz anderen Zwängen zeigt als unter denen der Macht, der rhetorischen Gewandtheit der Beteiligten oder ähnlichem. Ein erfahrener Politiker nutzt das Zeit-Pattern und die damit zusammenhängenden Möglichkeiten der Selbstdarstellung (S. 53). Das ist Medienkompetenz, die von Politikern erworben werden muß!

Im vierten Kapitel wendet sich Jucker den pragmatischen Maximen zu, denen ein Interviewer folgt. Auf der Grundlage der Goffmanschen Überlegungen zur Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit und der Gefährdung des vorgeführten Selbstbildes durch sogenannte "face-threatening acts" (FTAs), denen wiederum Antwortstrategien zugeordnet sind, mit denen die Gefährdung des Selbstbildes minimiert wird bzw. man ihr ausweicht, beschreibt Jucker 13 FTAs. Dabei zeigt sich auch, daß pragmatische Maximen einander überlagern, ja sogar in Widerspruch zueinander geraten können. Strategien der Selbstdarstellung sind hochkombinativ, flexibel und im besonderen Fall abgestimmt auf die besonderen Bedingungen der Situation. Insbesondere hier zeigt sich die Bedeutung der eingangs getroffenen Unterscheidungen zwischen grammatischer und pragmatischer Beschreibung: Im Verbund mit der genaueren Untersuchung der Fragen und Fragestrategien sowie des Gebrauchs von Partikeln (in Kap. 5) zeigt sich das Interview durchaus als eine von Interviewer und Interviewtem gemeinsam verantwortete Textproduktion, die auf allen möglichen Niveaus durch komplementäre und letztlich kooperative Strategien ein kohäsives Textganzes hervorbringt. Dieser faszinierende Befund kann auch in Juckers eingehender Analyse der Vernetzung von Fragen und vorausgehenden Antworten nachgewiesen werden.

Hans J. Wulff